

Mit dem Lothar-Kreyssig-Friedenspreis werden Personen oder Organisationen geehrt, die sich um die Friedens- und Versöhnungsarbeit verdient gemacht haben, insbesondere in Israel und unseren osteuropäischen Nachbarländern. Ebenso werden Menschen gewürdigt, die sich gesellschaftlichen Herausforderungen im Geist Kreyssigs stellen.

Die Preisverleihung erfolgt seit 1999 alle zwei Jahre – jeweils im November zu Beginn der Ökumenischen Friedensdekade – in der Magdeburger Johanniskirche.

Frühere Träger des Friedenspreises sind z.B.

- Tadeusz Mazowiecki (1999),
ehemaliger Ministerpräsident Polens
- Hildegard Hamm-Brücher (2001)
- Amadeu-Antonio-Stiftung (2015)
- Swetlana Tichanowskaja (2021),
belarussische Oppositionspolitikerin

Mitglieder des Stiftungskuratoriums

- Kirchenkreis Magdeburg
- Landeshauptstadt Magdeburg
- Familie Kreyssig
- Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V.
- Union Evangelischer Kirchen (UEK)
- Evangelische Kirche Mitteldeutschland (EKM)
- Bistum Magdeburg



Der Lothar-Kreyssig-Friedenspreis

ehrt Friedens- und Versöhnungsarbeit

Der Friedenspreis ist anlässlich des 100. Geburtstages von Dr. Lothar Kreyssig im Jahr 1998 vom Evangelischen Kirchenkreis Magdeburg gestiftet worden und erinnert an das Wirken des engagierten Christen und Juristen.



Website

<https://www.ek-md.de/kirchenkreis/lothar-kreyssig-friedenspreis/>

Impressum/Kontakt

Stiftung „Lothar-Kreyssig-Friedenspreis“
Gemeinnützige Stiftung im Evangelischen
Kirchenkreis Magdeburg
Neustädter Str. 6 | 39104 Magdeburg

Telefon: 0391 5410637 **Fax:** 0391 59766911

E-Mail: kirchenkreis.magdeburg@ekmd.de

Bildquelle: Archiv Familie Kreyssig

Design: www.liladesign.net



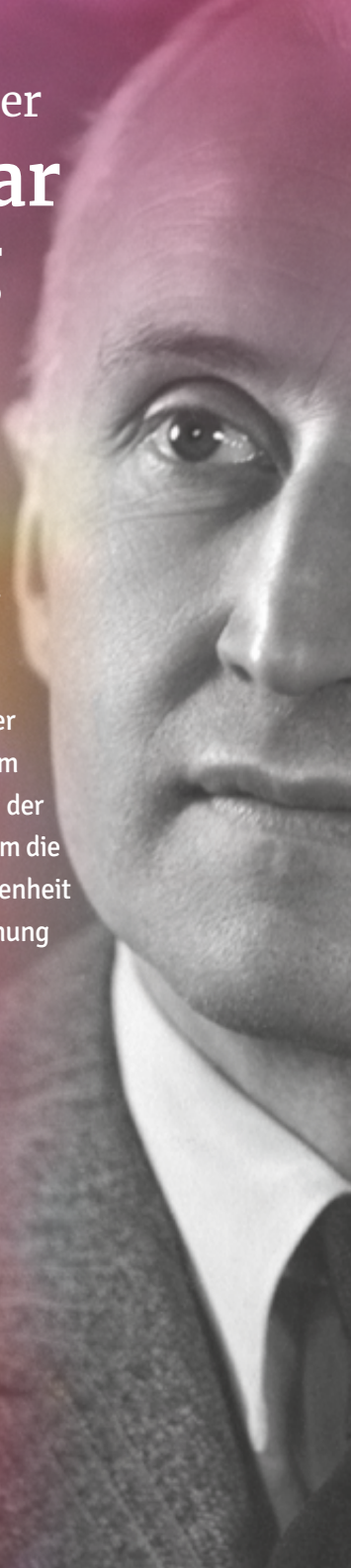
COURAGE

ÜBER GRENZEN HINWEG

Der Namensgeber Dr. Lothar Kreyssig

Ein Mann mit Haltung

In der NS-Zeit protestiert er gegen Unrecht und setzte sich für die vom nationalsozialistischen „Euthanasie“-Programm bedrohten Menschen ein. Nach 1945 thematisiert er immer wieder die Schuld Deutschlands am Krieg und an der Ermordung der Juden. Ihm geht es zentral um die Bearbeitung dieser Vergangenheit und um Zeichen der Versöhnung und Sühne.



Anfänge in Sachsen

Lothar Kreyssig kommt am 30. Oktober 1898 in Flöha bei Chemnitz als Sohn eines Getreidegroßhändlers zur Welt. Nach Schulbesuch und Abitur in Chemnitz wird er 1917 Soldat. Ab 1919 studiert er Rechtswissenschaft in Leipzig, promoviert und macht 1924 sein Richterexamen. Ab 1928 ist er Richter am Landgericht in Chemnitz. Er heiratet 1923 Johanna Lederer, sie haben vier Söhne. Ende der 1920er Jahre durchlebt er einen Wandel, der seine Einstellung und Lebenshaltung grundlegend verändert. 1934 tritt er der „Bekennenden Kirche Sachsens“ bei und wird deren Präses. Immer wieder gerät er danach wegen seines kirchenpolitischen Engagements in Konflikt mit dem nationalsozialistischen Regime.

Wechsel nach Brandenburg

1937 wird Lothar Kreyssig auf eigenen Wunsch nach Brandenburg versetzt und beteiligt sich dort am Aufbau der Bekenntnisgemeinden. Daneben betätigt er sich als Landwirt auf einem Landgut in Hohenferchesar bei Brandenburg. Hauptberuflich ist er am Brandenburger Amtsgericht für Vormunds-, Register- und Nachlassfragen zuständig. Dabei stellt er 1940 fest, dass seine Mündel häufig aus Anstalten verlegt werden und dann auffällig oft sterben. Als einziger Vormundschaftsrichter in Deutschland erstattet er Anzeige wegen Mordes gegen den Reichsleiter Philipp Bouhler.

Kirchliches Engagement in Magdeburg

1946 wird Kreyssig nach Magdeburg berufen, wo er Konsistorialpräsident und ab 1947 hauptberuflicher Präses der Provinzialsynode wird. Er gibt den Anstoß für den Aufbau der Telefonseelsorge und steht als treibende Kraft auch hinter der Gründung von „Brot für die Welt“.

Zudem ist er Mitglied im Präsidium des Deutschen Evangelischen Kirchentages und einige Zeit Ratsmitglied der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Bis 1968 wirkt er in Magdeburg. Mit seinem Engagement als Christ und Kirchenpolitiker ist Kreyssig immer wieder Angriffen von Partei und Regierung der DDR inklusive Überwachung durch die Staatssicherheit ausgesetzt.

Aktion Sühnezeichen

Sein bedeutendstes Werk ist jedoch die Mitgründung der „Aktion Sühnezeichen“ (heute Aktion Sühnezeichen/Friedensdienste e.V.). Am 30. April 1958 verliest der damals 60-jährige Lothar Kreyssig den Gründungsaufruf.

Darin wird als Versöhnungszeichen ein Dienst in Israel und in den durch Nazi-Deutschland überfallenen Ländern erbeten, insbesondere in Polen und Russland. Bis heute lebt diese Idee der Versöhnung und Verständigung über Grenzen hinweg fort.



Preisgeld

Der Preis ist mit 3.000 Euro dotiert und wird aus dem Ertrag des Stiftungsvermögens finanziert. Weitere Zustiftungen oder Spenden sind willkommen.

Bankverbindung:

Ev. Kirchenkreisverband Magdeburg

KD-Bank eG Duisburg

IBAN: DE91 3506 0190 1562 3080 12

BIC: GENODED1DKD

Stichwort „Kreyssig-Friedenspreis“

